

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907**

1.6.1907 (No. 147)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. Juni.

№ 147.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

### A. vom Orden Berthold des Ersten:

#### das Kommandeurkreuz II. Klasse:

dem Professor an der Akademie der bildenden Künste Ludwig Dill in Karlsruhe;

#### das Ritterkreuz:

dem Bürgermeister Robert Ritter und dem Geheimen Kommerzienrat Karl Ladenburg in Mannheim;

### B. vom Orden vom Jähringer Löwen:

#### den Stern zum Kommandeurkreuz mit Eichenlaub:

dem Oberbürgermeister Otto Beck in Mannheim;

#### das Kommandeurkreuz II. Klasse mit Eichenlaub:

dem Geheimen Kommerzienrat Karl Reiß in Mannheim;

#### das Ritterkreuz I. Klasse mit Eichenlaub:

dem Professor an der Technischen Hochschule, Max Länger in Karlsruhe, dem Bürgermeister Paul Martin und Eduard von Hollander und dem Obmann des Stadtvorstandes, Fiskalanwalt Georg Selb in Mannheim,

dem Grafen Viktor von Helmstatt in Redarhofsheim und dem Ingenieur Oskar Smecker in Mannheim;

#### das Ritterkreuz I. Klasse:

dem Intendanten des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim, Dr. Karl Sagemann, dem Konsul der Französischen Republik in Mannheim, Bernard Pradère-Riquet,

dem Professor und Lehrer an der Akademie der bildenden Künste, Hermann Billing in Karlsruhe, dem Stadtrat und Hotelier Franz Freitag, dem Fabrikanten Eduard Schweizer und dem Ingenieur und Architekten August Ludwig in Mannheim, sowie dem Bildhauer Johannes Hoffart in Wilmersdorf bei Berlin;

#### das Ritterkreuz II. Klasse mit Eichenlaub:

den Opernsängern Wilhelm Fenten und Joachim Kromer am Hof- und Nationaltheater in Mannheim;

#### das Ritterkreuz II. Klasse:

dem Opernsänger Karl Marx und den Schauspielern Alexander Köfert und Paul Lietzsch am Hof- und Nationaltheater in Mannheim, dem Konsul Emil Melchers,

dem Stadtrat und Großkaufmann Alfred Duitenberg,

dem Stadtrat Heinrich Löwenhaupt,

dem Stadtbaurat Richard Perrey,

dem Oberstadtschreiber Heinrich Winterer,

dem Mitglied der Armenkommission, Hauptlehrer a. D. Adalbert Hoffmann,

dem Ingenieur und Betriebsdirektor der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft, Sigmund Kettel,

dem Direktor der Oberhessischen Versicherungsgesellschaft, Oskar Sternberg,

dem Gartenbauingenieur Ferdinand Keerl und dem Kaufmann Heinrich Stöckheim in Mannheim;

die silberne Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens vom Jähringer Löwen:

der Schauspielerin Toni Wittels am Hof- und Nationaltheater in Mannheim;

das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen:

dem 2. Konzertmeister Richard Hesse und den Orchestermitgliedern

Josef Sattler,

Karl Thiemede,

August Tröge und

Andreas Zimmermann am Hof- und Nationaltheater in Mannheim,

dem Oberbaufontrollleur Johann Fischer,

dem Sekretär Konrad Curta,

dem Kaufmann Johann Heinrich Kern,

dem Privatmann Jaak Hochstetter,

dem Betriebschef Karl Keipp,

dem Stadtschreiber Adam Mayfarth und dem Baumeister August Schuster in Mannheim;

### die kleine goldene Verdienstmedaille:

dem Theatermeister Johann Wolff und dem Sekretär Karl Wilhelm Beck in Mannheim;

### die silberne Verdienstmedaille:

dem Chorführer Gotthard Deder,

den Chorführerinnen Marie Knierim und Luise Wagner und der Schauspielerin Elise Sieder geb. Delant am Hof- und Nationaltheater in Mannheim,

dem Buchhalter Karl Gramlich,

dem Kassier Ludwig Herdle,

dem Sekretär Josef Kugelmann,

dem Verwaltungsassistenten Ludwig Müller,

dem Zustellungsboten Georg Berthun,

dem Bureaudienner Franz Josef Schmitt,

dem Werkmeister Pius Nieder,

dem Krankenhausförstner Daniel Wilhelm und dem technischen Assistenten Ludwig Leibfried in Mannheim.

Ferner haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog angedigst geruht,

dem Maler Rudolf Sellwag in Karlsruhe den Titel Professor zu verleihen und

den Stadtrat und Fabrikanten Fritz Hirschhorn in Mannheim und

den Fabrikanten Heinrich Bögele daselbst zu Kommerzienräten zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. Mai d. J. angedigst geruht, die Ingenieurpraktikanten Otto Morlod bei der Großh. Kulturinspektion Donaueschingen, Adolf Eisenlohr bei der Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Donaueschingen und Wilhelm Büchner bei der Großh. Wasser- und Straßenbauinspektion Ueberlingen zu Regierungsbauinspektoren bei der Wasser- und Straßenbauverwaltung zu ernennen.

Mit Entschliezung Großh. Ministeriums des Innern vom 5. Mai d. J. wurde Hauptlehrer Karl Lienhart in Eisenbach in gleicher Eigenschaft an die Gewerbeschule in Bühl veretzt und mit der Veretzung einer etatmäßigen Handelslehrerstelle daselbst betraut.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Deutsch-englische Beziehungen.

Der Besuch, den englische Journalisten Deutschland abstatten, gestaltet sich zu einer großartigen Friedenskundgebung, deren Bedeutung durch den heute den Männern der Feder durch Kaiser Wilhelm persönlich entbotenen Willkommgruß vor aller Welt bekundet wird. Es ist uns nicht möglich, alle anlässlich der Anwesenheit der englischen Journalisten von hervorragenden Persönlichkeiten gehaltenen Reden zu bringen — sie gipfeln in der Versicherung der friedlichen Politik des Deutschen Reiches und im Ausdruck des Wunsches nach guten Beziehungen zum englischen Volke. Wir lassen nur die Reden des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte, Dr. v. Mühlberg, und des englischen Votachters in Berlin, Sir Frank Lascelles, nachstehend folgen, weil ihnen ein amtlicher Charakter zukommt.

Ein feiner Beobachter der Welt hat einmal die Höflichkeit mit einem Luftkissen verglichen: es habe keinen Inhalt, aber es sei dennoch von Wert, weil es geeignet sei, Reibungen und Stöße abzuhalten oder mindestens zu mildern. An diesen Ausdruck werden wir durch den Austausch von Höflichkeiten zwischen Deutschland und England erinnert. Wie im vergangenen Jahr deutsche Körperschaften England einen Besuch abgestattet haben, so stehen wir gegenwärtig im Zeichen englischer Besuche in Deutschland. Auch diese „Luftkissen“ haben keinen positiven Inhalt. So angesehen die Persönlichkeiten, die in diesem Frühjahr Deutschland besuchten, in ihrer Heimat auch sind, so sind sie doch mangels autoritativer Stellung nicht in der Lage, politische Abmachungen oder wirtschaftliche Verträge als angenehme Gabe mit nach Deutschland zu bringen. Wohl aber können sie die Aufgabe des Luftkissens erfüllen, Stöße aufzuhalten und zu mildern. Insbesondere können die gegenwärtig in Deutschland anwesenden englischen Männer der Feder dieser dankenswerten Aufgabe gerecht werden. In einem Lande von so althergebrachten freizeidlichen Einrichtungen wie England spielt der Schriftsteller eine außerordentlich wichtige Rolle. Wir erinnern nur daran, wie Dickens durch einige seiner Romane die Abschaffung schwerer Mißstände herbei-

geführt hat. Und wenn der Zeitungsmann infolge der Hast seiner Arbeit auch nicht den Erzeugnissen seiner Feder dieselbe dauernde literarische Bedeutung geben kann wie der Romanschriftsteller, so ist er doch in der Lage, öfter und unmittelbarer auf den Leser zu wirken. Die immer, wenn auch in variiertem Form wiederholte Auffassung einer Zeitung über die Beziehung seines Landes zu einer anderen Nation übt ihren Einfluß auf den Leser aus. Dieser bedeutungsvolle Einfluß der Presse ist in England seit etwa zwei Jahrzehnten nicht im Sinne eines freundschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland ausgeübt worden. Gewiß hat es erfreuliche Ausnahmen gegeben. Haben aber solche Zeitungen in England bisher die Rolle des weißen Raben gespielt, so wird der Besuch der englischen Journalisten hoffentlich die Ausnahme zur Regel machen oder zum mindesten bewirken, daß die deutsche Verhältnisse und die Beziehungen zwischen beiden Nationen mit vorurteillosem Wohlwollen behandelnden Zeitungen der tendenziös deutschfeindlichen Presse das Gleichgewicht halten. Die nach Deutschland gekommenen Journalisten dürften zu der Erkenntnis gelangen, daß das deutsche Wesen gewiß von dem englischen verschieden, aber darum doch gleichen Wertes ist, und daß es sich wohl verlohnt, mit einer an seiner kulturellen nicht minder wie an seiner wirtschaftlichen Fortentwicklung arbeitenden Nation in gutem Frieden zu leben. Wenn die Engländer erkennen lernen, daß die kulturelle Fortentwicklung Deutschlands nicht unter der wirtschaftlichen Schaden genommen hat, so ist das besonders wichtig. Denn das Mißbehagen gegen Deutschland ist hauptsächlich aus der irrigen Meinung entstanden, daß man im neuen Deutschen Reich jene feine geistige Kultur, die einst die Bewunderung der Welt erregt hat, als unnütze Ballast über Bord geworfen habe, um ausschließlich materielle Erfolge zu erzielen. Die Verführung mit den Sündern der geistigen Schätze Deutschlands wird die englischen Journalisten eines Besseren belehren. Wir wissen uns frei von jeder Ueberhörschwänglichkeit, sind uns aber klar über die Bedeutung, die solchen Höflichkeitsbesuchen innewohnt. Wir sperren unser Land gegen das Ausland nicht ab. Je mehr Ausländer Deutschland kennen lernen, desto besser wird es um die Sache des Friedens bestellt sein.

### Rede des Unterstaatssekretärs v. Mühlberg.

Wenn ich die fremden Zeitungen durchblättere, so stoße ich darin — auch in den englischen, wie ich offen sagen muß — fast täglich auf ein merkwürdiges Märchen, das im Auslande ebenso viele geschickte und leidenschaftliche Verbreiter, als andächtige Gläubige zu finden scheint. Es ist das Märchen von der Beunruhigung und Bedrohung des Weltfriedens durch Deutschland. Da ist es zunächst und vor allem das deutsche Heer, das im Auslande mit mißtrauischen Augen betrachtet wird. Es ist wahr, Deutschland besitzt ein tapferes, mächtiges Heer, und wir Deutschen sind stolz darauf. Können Sie aber sagen, daß seit der Existenz des Deutschen Reiches die Kraft dieses Heeres jemals mißbraucht worden wäre, daß wir das Leben und das Blut der Söhne unseres Landes jemals freventlich aufs Spiel gesetzt hätten? Unser Heereswesen der allgemeinen Wehrpflicht besteht seit hundert Jahren, ist also bei weitem älter als das neue Deutsche Reich. In dem Augenblick, da die Anfänge dieser Armee geschaffen wurden, gelüftete es uns wahrlich nicht nach Eroberungen und Landenerwerb, unser Heer ist entstanden in jenen Zeiten der tiefsten Not des preussischen Staates, in denen unsere Vorfahren den letzten Heller opfereten, um ihre nationale Unabhängigkeit und die Befreiung des Landes von fremdem Druck zu erkämpfen. Und bis auf den heutigen Tag, durch allen Wandel der Zeiten hindurch sind die Grundlagen unsere militärischen Verfassung dieselben geblieben. Und nun unsere Flotte. Da habe ich, und zwar gerade in Ihrem Lande, Stimmen gehört, daß wir unser Programm verheimlichten und mit unseren Zielen hinter dem Berge hielten. Ich verstehe dies nicht. Denn klar und bestimmt liegt unser Flottenprogramm vor den Augen der Welt. Sehen Sie, bitte, das deutsche Flottengesetz vom 14. Juni 1900 an, dessen Bestimmungen von den exekutiven Gewalten nicht überschritten werden dürfen, und Sie gelangen zu einem festen und klaren Bilde über die geplante Stärke der Flotte. Ein Vergleich mit dem Bestande der englischen Kriegsflotte kann aber dem objektiven Urteiler keinen Zweifel darüber lassen, daß unsere maritimen Streitkräfte nur dem Schutze unserer Küsten und unseres Seehandels dienstbar gemacht werden sollen. Weiter wollen wir nichts; dies aber wollen wir mit dem Recht, das jeder großen vorwärtsstrebenden und ehrlichen Nation zusteht. Sie werden mich nun vielleicht fragen, ob denn das Deutsche Reich wirklich dieser kostspieligen Vorkehrungen zu seiner Sicherheit bedarf. Werfen Sie, bitte, einen flüchtigen Blick auf die Geschichte unseres Volkes. Sie hat uns furchtbare, unergiebliche Lehren erteilt. Da ist kein Land in ganz Europa, das unter den Tritten fremder Kriegsvölker so gelitten, so gebüht hätte, wie das deutsche. Aus aller Herren Länder sind sie gekommen, um auf den deutschen Gefilden ihre Kämpfe auszufechten. Für ein Volk mit solchen Leiden in der Vergangenheit ist die Küftung eine historische Not-

wendigkeit. Trotz alledem werden Skeptiker mir entgegenhalten: Das sind gefährliche Instrumente, die ihr da besitzt, und sie könnten euch eines Tages verleiten, für eure sich so stark vermehrende Bevölkerung nach außen hin Luft zu schaffen. Keine Besorgnis, meine Herren! Es ist ja richtig, daß wir einen jährlichen Zuwachs unserer Bevölkerung um 8-900 000 Seelen zu verzeichnen haben. Aber wir brauchen, um uns in unserem Lande wohl fühlen, doch noch nicht die Theorie Ihres berühmten Landsmannes Malthus anzuwenden. Sie sind jetzt in Deutschland — gehen Sie hin und fragen Sie im Osten des Landes unsere Gentry — sie wird Ihnen vorhalten, daß sie die Felder nicht ordentlich bestellen, die Ernten nicht einfahren, die Wälder nicht pflanzen kann, weil es an Arbeitskräften gebricht. Gehen Sie in unsere Minen und industriellen Etablissements nach dem Westen. Sie begegnen dem gleichen Mangel. Es sind nicht Hände genug da, um die harte Arbeit zu bewältigen. Fragen Sie endlich in den Städten die Hausfrau, und derselbe Schrei über Leutenot tönt Ihnen entgegen. Wer dies immer noch nicht glauben will, dem verweise ich auf unsere Auswanderungsziffer. Während sie vor einem Vierteljahrhundert sich um 200 000 herum bewegte, hat sie seit den 90er Jahren die Zahl von 30 000 nicht mehr überschritten. Das möge Ihnen beweisen, daß wir einer territorialen Expansion nicht bedürfen, daß die deutsche Erde noch Raum und Arbeit für jeden neuen deutschen Erdenbürger bietet. Aber, meine Herren, ich will uns nicht schöner machen, als wir sind: politische Asten sind wir nicht. Das, was wir brauchen, was wir erstreben, das ist der freie, ehrliche Wettbewerb im Weltmarkt. Man will in unserer Politik oft Beständigkeit, Stetigkeit vermissen. Das ist ein Irrtum. Wer sie genau verfolgt, wird leicht den roten Faden in ihr entdecken. Sei es in Asien, sei es in Afrika, überall verfolgen wir nur ein Ziel: die Politik der offenen Tür. Und gerade in diesem Punkte, in dieser Politik, glaube ich, könnten wir uns begegnen und sollten auf Verständnis bei Ihnen rechnen. Denn wo immer England ein Land in seine Interessensphäre hineinzieht — und es ist kein kleiner Teil des Globus, wo dies geschieht — haben Sie niemals die Entwicklung des fremden Landes darnieder gehalten und unterdrückt, wie manche andere Nation es zu ihrem eigenen Schaden getan, sondern Sie haben Ihre Kräfte und Arbeit dafür eingesetzt, die Produktionsquellen des Landes zu erschließen und es der Kultur und Zivilisation näher zu bringen. Von dieser Arbeit schlossen Sie auch andere Staaten in den unter britischem Einfluß stehenden Gebieten nicht aus, sondern ließen Sie den gleichen Weg mit Ihnen gehen. Einen der größten Triumphe feierte diese Ihre Politik jetzt in Ägypten. In geradezu erstaunlicher Weise hat der eminente Staatsmann Lord Cromer, nach diesem Prinzip handelnd, es verstanden, das alte Land der Pharaonen zu neuem Leben, zu neuer Kraft zu erwecken. Die Politik meiner erlauchten kaiserlichen Herrn teilt diese Auffassung von den Aufgaben und Zielen, die ein Kulturstaat sich stellen muß. Hier ist die Brücke geschlagen, auf die wir gemeinsam treten und uns in gemeinsamer Arbeit die Hand reichen können, ohne daß dadurch Freundschaften und Allianzen, die Ihr Reich mit anderen Nationen verbinden, Beeinträchtigung zu erfahren brauchen. Lassen Sie uns, Sie und Ihre deutschen Kollegen als Träger und Dolmetscher der Gedanken und Gefühle des Volkes in Gemeinschaft mit uns, der amtlichen Welt, lassen Sie uns daran arbeiten, gegenseitiges Verständnis, gegenseitige Achtung vor den Eigenheiten unserer Nation zu erwecken, falsche Legenden zu zerstören und ungeduldfertiges Mißtrauen zu beseitigen. Erheben wir unsere Gläser und heißen wir an auf die Wohlfahrt, das Gedeihen, die Würde und den Ruhm unserer Länder: Deutschland und Großbritannien!

#### Der englische Botschafter

gab in seiner Rede zunächst seinen eigenen Wünschen für Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und England Ausdruck und wies auf die Beziehungen hin, die er zu Berlin seit nahezu 50 Jahren habe. Der Botschafter erinnerte dann an die Rede des Grafen Wolff-Meternich beim Besuch der deutschen Journalisten in England, in der dieser seinem Verlangen nach einem besseren Verhältnis zwischen den beiden Nationen Ausdruck gegeben habe, und an die heutige Rede des Unterstaatssekretärs von Mühlberg, der sich über die Ziele ausgesprochen habe, welche beide Länder im Auge haben und deren Verwirklichung zur Herstellung einer Freundschaft führen dürfte, die jedes der beiden Länder mit anderen Ländern geschlossen habe. Der Botschafter führte weiter aus, Graf Wolff-Meternich habe in einer denkwürdigen Rede in London auf eine Atmosphäre von Verbitterung und Uebelwollen hingewiesen, die seiner Ansicht nach künstlich geschaffen sei. In einer Rede, die er (Meternich) anfangs vorigen Jahres vor der Handelskammer gehalten habe, habe er der Meinung Ausdruck gegeben, daß diese Atmosphäre von Mißtrauen und Uebelwollen nur auf Mißverständnissen beruhe und gar keinen tatsächlichen Untergrund habe. Der Botschafter fuhr fort, die Verhältnisse hätten sich jetzt erheblich gebessert. Es würde aber verfrüht sein, zu behaupten, daß diese Mißverständnisse ganz aus der Welt geschafft seien, aber er fühle sich berechtigt, die zuversichtliche Hoffnung auszusprechen, daß sie verschwinden werden bei besserer Kenntnis und fernerer Gelegenheit zum Verkehr miteinander. Deshalb begrüße er den Besuch der englischen Journalisten mit Freuden. Die englischen Journalisten würden die tiefsten Verhältnisse mit eigenen Augen sehen. So würden sie die persönliche Bekanntschaft ihrer deutschen Kollegen machen und durch den gewaltigen Einfluß, den sie in beiden Ländern ausüben, würden sie im Stande sein, die öffentliche Meinung in beiden Ländern zu besserer gegenseitiger Wertschätzung zu bringen. Die Aufnahme, die sie in Deutschland gefunden, die großartige Gastlichkeit und der herzliche Willkomm, der ihnen heute abend durch Erz. v. Mühlberg im Namen der deutschen Regierung zuteil geworden sei, werden den englischen Journalisten zeigen, daß die Verhältnisse des Empfangs, wie die Regierung selbst nicht nur die Vereinfachung von Mißverständnissen zwischen den beiden Völkern, sondern auch eine Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zu Nutz und Frommen der beiden Völker wünsche.

#### (Telegramm.)

\* Potsdam, 31. Mai. Die englischen Journalisten trafen um 8 1/2 Uhr früh in Potsdam ein und fuhrten in Hofsempfängen nach dem Stadtschloß, wo ihnen auf der Schloßrampe günstige Plätze zur Beobachtung der Parade angewiesen waren. Als der Kaiser beim Frontabschreiten den Standort der Journalisten passierte, begrüßte ihn diese mit einem dreifachen Hurr! Hurra! Hurra!, wofür der Kaiser freundlichst dankte. Um 9 Uhr begann dann bei günstigem Wetter die Parade der Potsdamer Garnison. Die englischen Journalisten fuhrten nach der königlichen Orangerie. Bald darauf erschien der Kaiser in Begleitung des Fürsten zu Fürstberg und ließ sich von dem Präsidenten des englischen Komitees mehrere der englischen Journalisten vorstellen. Vor seinem Weggange richtete der Kaiser an die englischen Her-

ren die Worte: „Pleased to meet you, are welcome in my county and in my house!“

## Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 31. Mai.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern vormittag den Oberschloßhauptmann Offenhardt von Bercholz, der im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit sich vorgestern nach Baden begeben hatte, um Seine Majestät den König von Siam bei der Ankunft daselbst zu begrüßen und ihm den Wunsch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin auszusprechen, daß die Höchsten Herrschaften erst nach der Rückkehr von Mannheim Gelegenheit nehmen werden, mit Seiner Majestät in Baden zusammenzutreffen.

Von 10 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Majors Freiherrn von Beaulieu-Marconnay und des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Geheimrats Freiherrn von Bodman.

Nachmittags 3/4 Uhr reisten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Max vom Rheinhausen nach Mannheim ab. Im Gefolge der Höchsten Herrschaften befinden sich die Obersthofmeisterin Gräfin von Andlaw, die Hofdame Freiin von Adelsheim und Freiin von Rothberg, der Obersthofmarschall Graf von Andlaw, die Geheimräte Dr. Freiherr von Babo und Dr. Nicolai, Oberstallmeister Graf von Sponeck, Geheimrat von Chelius, Schloßhauptmann von Stabel, die Filigelladjutanten Generalmajor Dürr und Major Freiherr von Seutter, Geheimer Hofrat Professor Dr. Dreßler, die Hofdame Freiin von Neß, Hofmarschall Freiherr von Freyfriedt, Ordnonanzoffizier Oberleutnant Freiherr von Göler, Hofdame Freiin Taets von Amerongen und Ordnonanzoffizier Freiherr von Radwiz.

Der allgemeine Gesundheitszustand Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden ist im langsamen Fortschreiten begriffen; die Kräfte haben sich in letzter Zeit während des hiesigen Aufenthaltes erfreulicher Weise gehoben. Unter diesen Umständen haben die behandelnden Ärzte Geheimrat Dr. Erb und Leibarzt Dr. Munthe dem lebhaften Wunsche Ihrer Königlichen Hoheit entsprechend schon jetzt die Reise nach Schweden zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten als zulässig erachtet, obgleich die Witterungsverhältnisse in Schweden noch nicht so günstig sind wie hier.

Ihre Königliche Hoheit hat heute mittag 12 Uhr 26 Minuten die Reise angetreten. Zur Verabschiedung waren die Obersthofmeisterin Freiin von La Roche und Oberschloßhauptmann Offenhardt von Bercholz am Bahnhof anwesend.

\*\* Zu den in Nr. 99 der „Karlsruher Zeitung“ aufgeführten Mitgliedern der Landwirtschaftskammer treten noch folgende, von den Landwirtschaftlichen Vereinigungen und Verbänden gewählte (D.-Z. 1 bis 10) und seitens der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, ernannte (D.-Z. 11 bis 14) Mitglieder:

1. Geh. Oberregierungsrat Salzer in Emmendingen (Landwirtschaftlicher Verein).
2. Freiherr von und zu Mentzingen in Menzingen (Bauernverein).
3. Oekonomierat Schmid in Freiburg (Verband der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften).
4. Verbandsdirektor Riehm in Karlsruhe (Verband der landwirtschaftlichen Konsumvereine).
5. Zuchtinspektor Müller in Radolfzell (Verbände der Rindviehzuchtgenossenschaften).
6. Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein auf Schloß Rangenzell (Verbände der Pferdezüchtgenossenschaften).
7. Weingutbesitzer Nikolaus Blankenhorn in Niederweiler (Oberbadischer Weinbauverein).
8. Landtagsabgeordneter Geppert in Bühl (Landesobstbauverein).
9. Landwirtschaftsinspektor Huber in Offenburg (Verband der Zentrifugalmolkereien).
10. Oekonomierat Württemberg in Schloß Eberstein (Verbände der Geflügelzuchtvereine und der Gartenbauvereine, Landesverein für Bienenzucht).
11. Geh. Oberfinanzrat Elbs in Karlsruhe.
12. Geh. Oberforstrat Fr. Schweighardt in Karlsruhe.
13. Forstrat Freiherr Teuffel von Birkensee in Freiburg.
14. Oberdomäneninspektor H. Zimmermann in Rehl.

## Die Mannheimer Festtage.

S. Mannheim, 31. Mai. Die Stadt prangt in reichem Festgewand. Der Schmuck der Bismardstraße, soweit sie sich vor dem Schloße zwischen den beiden Denkmalsplätzen hinzieht, ist im Stile des 18. Jahrhunderts gehalten. Vom Groß-Institut bis zum Requisitehaus des Hoftheaters reiht sich ein den Straßenzug überspannender Dekorationsbogen an den anderen. Man glaubt einen immergrünen Laubengang vor sich zu haben, wenn man von einem Endpunkte aus durch die Bogenreihe blickt. Da die Ausschmückung teilweise längere Zeit stehen bleiben soll, hat man für die Gucklunden und sonstigen Dekorationsstücke Kustus verwendet. Kustus ist eine aus Italien stammende, imprägnierte Pflanze, die in ihrem Aussehen unserem Seidelberggesträuch ähnelt und wie unser Immergrün wächst. Jeder Dekorationsbogen ist innen durch goldene Kustustränge verfleidet und wird durch vier Masten

flankiert, die grüne, an orangefarbenen Bändern hängende Kränze tragen. Den Unterbau der Bogen schmücken Scharlachpelargonien und Feuerantien, während zwischen den Bogen auf hohen Postamenten weiße gefüllte Blumenvasen stehen. Vor den beiden Bahnhäusern des Schloßes schwebt eine von acht Masten getragene, mächtige, buntfarbige Krone, von der nach den Masten rote Stoffbahnen laufen. Jeder Denkmalsplatz wird von einem mehrere Meter hohen, halbkreisförmigen, nach der Straße zu offenen, aus Tannenreisig gebildeten Umbau umschlossen, der eine Anzahl Vogenöffnungen enthält, in denen ebenfalls weiße Vasen auf Postamenten stehen. Der Rest der Bismardstraße bis zum Kaiserring trägt nur Flaggenmasten und bei dem in regelmäßiger Folge die deutschen, badischen und städtischen Farben wechseln. Auf dem Bahnhofsplatz zieht sich vor den Anlagen parallel zum Bahnhofsgebäude, das sehr geschmackvoll mit Gucklunden und Kränzen geschmückt ist, ebenfalls eine Reihe von Flaggenmasten hin. Der Kaiserring wird bis zum Wasserturm durch zwei ununterbrochene Reihen von Dekorationsmasten flankiert. In der Heidelberger Straße schwingen sich rotbraune Kustusgucklunden von Baum zu Baum. Ganz eigenartig ist die Dekoration der Planken. Hier ist die Grundfarbe grün und rot. Die Fahrbahn wird durch schön durchgebildete Dekorationsmasten flankiert. Kustus- u. Tannenreisig gucklunden schwingen sich von Mast zu Mast. Wie in der Heidelberger Straße stellen Stoffbahnen — hier von roter Farbe — die Verbindung mit den Säulenhäusern her. Die Planken werden nach der Heidelberger- und Rheinstraße zu durch hohe Ehrenpforten abgeschlossen, die mit Reliefs in Bronzeimitation geschmückt sind. Die Idee des Siegeszuges der Kräfte und der Schönheit in die Stadt des Handels und der Arbeit verinnbildlichen die an beiden Seiten angebrachten Reliefs. Die Rheinstraße hat lediglich Fahnen- und Wimpelschmuck erhalten. Wimpelschmuck spannen sich von Flaggenmast zu Flaggenmast über die Fahrbahn längs derselben, während sich blaue Stoffbahnen zu den Säulenhäusern hinaufziehen. Impulsant wirkt die Ausschmückung der Breitenstraße. Die Dekorationsmasten, die die Straße vom Schloß bis zur Neckarbrücke flankieren, tragen ebenfalls kronenartige Kustusgebilde. Von den Planken bis zur Neckarbrücke wechselt Flaggenmast mit Dekorationsmast ab. Besonders prächtig und stilgerecht ist auch die Ausschmückung des Kaufhauses, sie bildet den Mittelpunkt der offiziellen Festtage. Die Ausschmückung der Privat Häuser, die vom häßlichsten Hochbauamt nach einheitlichen Grundsätzen durchgeführt wurde, besteht lediglich in geschmackvoll hergerichteten Gucklunden und Kränzen mit Bändern in roter Farbe.

## Die Rheinfahrt der Großherzoglichen Herrschaften

gestaltete sich gestern zu einer großartigen Huldigung. Das Festschiff, wie das Begleitboot waren von der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft gestellt worden. Am Mittwoch abend kamen der große Raddampfer „Johannes Kehler“ und das Bugierboot „Sperber“ festlich geschmückt im Karlsruher Rheinhafen an. Der Raddampfer „Johannes Kehler“, der erst 1903 erbaut ist, erregte die Schaulust eines zahlreichen Publikums. Geführt wurde „Johannes Kehler“ von Kapitän Jüngling, der bereits 35 Jahre im Dienst der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft steht. Die Großherzoglichen Herrschaften verließen in Karlsruhe das Schloß nachmittags 3/4 Uhr und fuhrten direkt zum Rheinhafen, auf allen Straßen vom Publikum lebhaft begrüßt. Vor dem Großherzogspaar hatte sich am Rheinhafen das Erbprinzessinnenpaar, Prinz Max nebst Gemahlin, sowie auch der Hofstaat eingefunden; unter brausenden Hochrufen des zahlreichen Publikums langte der Großherzog und die Großherzogin am Rheinhafen an. Nach kurzer Begrüßung der an der Fahrt teilnehmenden Herrschaften wurden die Allerhöchsten Herrschaften zum Schiff geleitet, bei dessen Betreten sie vom Präsidenten der Mannheimer Dampfschleppschiffahrtsgesellschaft, Geh. Kommerzienrat Lenel, und den beiden Direktoren Kehler und Meißner begrüßt wurden. Der Großherzog überreichte Geh. Kommerzienrat Lenel ein prächtiges Rosenbuket, während der Erbprinzessinnenpaar und der Prinzessin Max Direktor Meißner schöne Rosenarrangements übergab.

Der Festdampfer „Johannes Kehler“ bot ein außerordentlich farbenprächtiges Bild; das Hinterteil des Schiffes war mit den Flaggen der verschiedenen deutschen Bundesstaaten geschmückt; auf dem Vorderdeck neigten am Mast in bunter Menge Wimpel und Hissflaggen. Auf der Kommandobrücke war zur Linken ein besonderer Aussichtspavillon errichtet, das Deck war mit reichem Pflanzenenschmuck geziert. Die Kajüten waren für die Großherzoglichen Herrschaften besonders hergerichtet worden. Ueber die Ausschmückung des Dampfers sprachen sich die Großherzoglichen Herrschaften im Verlaufe der Fahrt außerordentlich anerkennend aus.

Unter Hochrufen der Menge fuhr das Festschiff langsam durch den Rheinhafen in den offenen Rhein hinaus, bugiert vom „Sperber“, der als Polizei- und Begleitboot diente, während das Karlsruher Hafenboot das Festschiff begleitete. Bei Abfahrt des Festschiffes wurde auf Ueberdeck die Großherzogspaarante aufgezogen; die im Hafen liegenden Schiffe, die sämtlich ebenso wie die umliegenden Gebäude, festlich besaggt waren, salutierten das Festschiff. Die ganze Fahrt war eine imposante Huldigung für das Großherzogspaar. Auf dem badischen, wie auf dem bayerischen Rheinufer standen vor den einzelnen Ortschaften die Bewohner in dichten Massen, die Vereine und Schulen bildeten Spalier und begrüßten mit hellem Jubel die Großherzoglichen Herrschaften, die hocherfreut über diese herzlichen Ovationen der jubelnden Menge dankten. Völlerschiffe, Musik, Hochrufe und Gesang gaben Zeugnis von der Freude der Menge; die Ortschaften am Rheinufer waren ausnahmslos festlich geschmückt und besaggt. Den größten Teil der Fahrt brachte das Großherzogspaar auf der Kommandobrücke zu, wobei es des öfteren in herzlichen Worten seiner Freude über die spontanen Huldigungen der Bevölkerung Ausdruck gab. Nach einer halben Stunde Fahrt, die vom Wetter außerordentlich begünstigt war, lief das Fürstenschiff in den freien Rhein ein; bei Raizau grüßte von der bayerischen Seite eine dicke Menschenmenge. Ebenso bei Leimersheim war die pfälzische Bevölkerung zu vielen Hunderten herbeigeeilt, um das Großherzogspaar zu begrüßen. 1/2 Uhr war Wermerseim erreicht, wo auf beiden Rheinufern außer zahlreichem Publikum sich bayerisches Militär aufgestellt hatte, das die Höhen Herrschaften salutierte. Bei Rheinsheim hatten sich die Schulen, Vereine, wie die Feuerwehr, aufgestellt, Philippsburg war mit Musik am Rheinufer erschienen. Bei Oberhausen war der Kriegerverein aufgestellt, hier hatte sich auch Waaghäufel eingefunden; die Musik am Ufer spielte die Fürstenschmme. Kurz nach Rheinsheim bot sich dem Blick ein entzückendes Bild dar; auf bayerischer Seite tauchte majestätisch der Speyerer Dom auf. Die Speyerer Bevölkerung war zu Tausenden an den Rhein gezogen; die Schulen und Vereine bildeten am Ufer Spalier, während die Musik die Fürstenschmme spielte. Das Pionierbataillon hatte eine Ehrenwache aufgestellt, die Pontons der Pioniere waren mit bunten Wimpeln reich geschmückt. Der Jubel und das Hochrufen der Menge wollte nicht enden, so lange das Schiff in Sicht blieb; die Fahrt glich von nun ab einer wahren Triumphfahrt. Zu beiden Seiten des Rheines stand bis Mannheim eine dicke Menschenmenge, die dem Großherzogspaar begeisterte Ovationen darbrachte. Bis Speyer war die „Mannheimia“ entgegengefahren, von der die vielhundertköpfige Menge unter lautem Jubel nach dem Fürsten-

Schiff hinüberwinkte; die kleineren Boote begegneten dem Schiff bei Rheinau, dem sie sich, eine kleine Flotille bildend, zur Rechten und zur Linken anschlossen. Fuhr das Festschiff von Mogau ab in flotten Tempo, so verlangsamte es von Speyer auf Wunsch der höchsten Herrschaften seine Fahrt. Brühl, Ketsch und Rheinau passierte das Schiff, dann öffnete sich der Blick auf die Feststadt Mannheim. In goldenen Abendsonnenschein war die ganze Gegend getaucht, lachender Himmel und grüne Natur, in ihr jauchzende Menschen, die ihrem Landesfürsten begeistert huldigten. Immer dichter gedrängt stand die Menge, immer kräftiger u. vieltimmiger wurde das Hochrufen, für das unser Großherzogspaar von der Kommandobrücke unausgesetzt dankte. Es war in der Tat eine wundervolle Einfahrt in das Mannheimer Rheingebiet, die den Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben wird. Ein unbeschreiblicher Jubel, als das Fürstenschiff sich der Mannheimer Landungsstelle näherte; Glockengeläute, das Krachen der Wälder, tausendfältiges Hochrufen der begeisterten Einwohnerschaft unserer Feststadt.

#### Die Ankunft.

Bei der Rheinbrücke standen gestern schon in der 6. Abendstunde viele Tausende Kopf an Kopf und harreten der Ankunft der kaiserlichen Herrschaften. 10 Minuten vor 1/27 Uhr kam das Festschiff in Sicht. Das Großherzogspaar stand mit den übrigen fürstlichen Gästen auf der Kommandobrücke und winkte unaufhörlich dem Publikum mit dem Taschentuch zu. Das Festschiff fuhr an der Landungsstelle vorbei nach einer Strecke den Rhein hinunter und wendete dann. Kurz nach halb 7 Uhr erfolgte die Landung. Auf dem Landungssteig wurden das Großherzogspaar und die übrigen fürstlichen Herrschaften von Landesrichtspräsident Ehrst, Landeskommissar Geh. Oberregierungsrat Fisterer, Geh. Regierungsrat Lang, Polizeidirektor Korn, Oberbürgermeister Wed und den drei Bürgermeistern, dem Stadtrat und Stadterordneten vorangetragen. Oberbürgermeister Wed hieß den Landesfürsten mit einer herzlichen Ansprache willkommen, in der er ausführte:

Kein bedeutsamer Markstein auf dem geschichtlichen Werdegange unserer Stadt wurde im letzten halben Jahrhundert eingegraben, ohne daß unser geliebtes Fürstenpaar seine warme Teilnahme nicht durch huldvolle Anwesenheit bekundet hätte. Einen historischen Akt von einschneidender Bedeutung, eine Geburtsstagsfeier, ein Jahrbundertfest begehen wir in diesen Tagen. Unsere vertrauensvolle Hoffnung auf die beglückende Mitwirkung Ew. kaiserlichen Hoheiten, heute geht sie in Erfüllung; das für unsere badische Heimat geprägte Wort: „Fürst und Volk unaufloslich vereint“, heute wird es wiederum Wahrheit, wie in so vielen wichtigen Momenten.

Herzensfreude über das Kommen nach glücklicher Genesung, Herzensfreude, wieder einmal in die gültigen Augen des ehrwürdigen, greisen Fürstenpaares blicken zu dürfen — alles drängt sich zusammen in dem einen, aber aus tiefstem Herzen kommenden Worte: Dank, warmer, ehrerbietiger Dank! Rüge der milde Abendseiner, der Ew. kaiserlichen Hoheiten gottgesegnetes Leben betrachte, möge er durch die Erinnerung an Mannheims kommende Festtage verjüngt werden! Das ist der ehrfürdige Willekommgruß, den Mannheims Bürgerschaft durch mich — ihren Vertreter — entbieten läßt. Seine kaiserliche Hoheit der Großherzog dankte mit herzlichen Worten.

Ihren kaiserlichen Hoheiten der Großherzogin, der Erbprinzessin und der Prinzessin Max wurden prächtige Butetts überreicht. Die hohen Herrschaften begrüßten jeden der zum Empfang erschienenen Herren auf das freundlichste, so daß erst eine halbe Stunde nach der Landung in offenen, zweispännigen Hofequipagen die Fahrt zum Schloß durch den Schlossgarten am Antsgericht vorbei erfolgen konnte. Während der Fahrt erkundten Wälderschiffe und Glockengeläute. Auf dem Wege zum Schloß hatten sich enorme Menschenmassen angesammelt, die den fürstlichen Herrschaften begeistert jubelten. Das Großherzogliche Paar erschien dann auf dem Balkon des Schlosses und dankte für die herzliche Ovation.

#### Der Festakt im Nibelungenaal.

Um halb 11 Uhr vomittags begann im Nibelungenaal des Hofgartens der Festakt. Kurz vor Beginn erschienen Ihre kaiserlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, der Erbprinz und die Erbprinzessin und die Erbprinzessin. Seine kaiserliche Hoheit der Großherzogin, seine kaiserliche Hoheit der Erbprinzessin, ferner der Staatsminister Frhr. v. Dusch, der Präsident des Ministeriums des Groß. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Marschall, und der Präsident des Ministeriums des Innern, Frhr. v. Bodman. Zahlreich vertreten waren die Mitglieder der Ersten und der Zweiten Kammer. Von der Universität Heidelberg waren die Dekane im Ornat anwesend. Die Feier wurde eröffnet durch einen Posaunenchor. Alsdann sprachen die Hofkapellmeister Franz Ludwig und Georg Fufcher einen vom Stadtrat Dr. Alf gedichteten Prolog. Nach einer Hymne von Artur Bachet, vorgelesen von den vereinigten Gesangsvereinen sprach Oberbürgermeister Wed hauptsächlich über die historischen Gesichtspunkte und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf Seine kaiserliche Hoheit den Großherzog. Dr. Walte, der Verfasser der von der Stadt herausgegebenen Geschichte der Stadt sprach über die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung von Mannheim und schloß mit einem Hoch auf die Jubiläumstadt. Beiden Rednern sprach Seine kaiserliche Hoheit der Großherzog seinen Dank aus. Hierauf verkündete der Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg, daß die Universität beschloßen habe, den Oberbürgermeister Wed in Anbetracht seiner Verdienste um die Entwicklung der Stadt Mannheim, insbesondere um die Förderung des Schulwesens und die Errichtung der Handelshochschule, zum Dr. phil. honoris causa zu ernennen. Seine kaiserliche Hoheit der Großherzog brachte hierauf auf den neuen Doktor ein Hoch aus. Mit dem Niederländischen Dankgebet, gesungen von den vereinigten Gesangsvereinen, erreichte alsdann die Feier ihren Schluß. (Einen ausführlichen Bericht veröffentlichten wir in der morgigen Nummer.)

**Mannheim, 30. Mai.** Seiner kaiserlichen Hoheit dem Großherzog ist von der Stadt Mannheim ein in Gold geprägtes Exemplar der Jubiläumsmedaille gewidmet, sowie ein Exemplar des dreibändigen Werkes „Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart“ übersandt worden. Darauf ist von Seiner kaiserlichen Hoheit das nachstehende Handschreiben eingetroffen:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister Wed!  
Sie waren so freundlich, mir namens des Stadtrates von Mannheim eine in Gold kunstvoll geprägte Medaille zur Feier des 300 jährigen Jubiläums der Stadt und außerdem ein Exemplar des dreibändigen Werkes „Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart“, das die Stadtgemeinde ebenfalls als Jubiläumsgabe zur Jahrhundertfeier herausgegeben hat, zukommen zu lassen. Ich danke Ihnen und dem Stadtrat recht herzlich für diese Mittheilung, die mich aufrichtig erfreut hat. Es ist mir sehr wertvoll, die beiden bedeutenden Erinnerungszeichen an

das Gedächtnis meiner sieben Residenzstadt Mannheim zu besitzen, und es wird mir von besonderem Interesse sein, den reichen Inhalt der Stadtgeschichte, zu deren Fertigstellung ich die Stadt beglückwünsche, näher kennen zu lernen.  
Zudem ich mir vorbehalte, meinen Dank mündlich zu wiederholen, verbleibe ich  
Ihr sehr wohlgenegter Friedrich.  
Karlsruhe, den 29. Mai 1907.

**w. (Das Grabmal für Geh. Rat Krutina.)** Am Mittwoch, um 12 Uhr mittags, fand, wie schon kurz gemeldet, auf dem Friedhofe hier die Einweihung des von Freunden und Verehrern des verstorbenen Geh. Rats Krutina auf dessen Grab errichteten Denkmals statt. Eine stattliche Anzahl von Teilnehmern hatte sich mit der Familie des Verstorbenen aus nah und fern eingefunden, darunter der Präsident des Ministeriums des Innern, Freiherr v. Bodman, der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Geh. Rat Dr. Lewald, der Direktor der Forst- und Domänenverwaltung, Geh. Rat Dr. Reinhard, mit dem gesamten Kollegium dieser Behörde, der Vertreter der forstlichen Abteilung der Technischen Hochschule Fredericiana und des badischen Forstvereins, Prof. Dr. Hausrath, viele Fachgenossen und Freunde des Verstorbenen. Geh. Rat Reinhard gedachte in vorzüglichen Worten der hohen Verdienste Geh. Rat Krutinas, die er in einer 40jährigen, rastlosen Tätigkeit an leitender Stelle um die Fortentwicklung der Forstwirtschaft in Baden sich erworben; Redner erinnerte ferner an das an Glück und Sonnenschein reiche Familienleben des stets gütigen und gerechten Mannes und übergab zum Schluß das Denkmal der Familie, dabei einen prächtigen Kranz aus Waldpflanzen, namens des Kollegiums der Forst- und Domänenverwaltung niederlegend. Für die forstliche Abteilung der Fredericiana legte Professor Dr. Hausrath einen Kranz an Denkmal nieder, ebenso eine Kranzspende namens des badischen Forstvereins, als Zeichen des Dankes für die hohe Ehrung, die sein Vater und die ganze Familie durch die Errichtung des Grabdenkmals erhalten zu pflegen, um mit dem Verstorbenen zugleich auch die Stifter des Denkmals zu ehren. Das schöne Denkmal besteht aus einem prächtigen, nach oben sich verjüngenden rohen Granitblock, in dessen Mitte ein von Professor Friedrich Dietrich modelliertes, trefflich gelungenes Bronzerelief Krutinas eingegraben ist. Der Stein trägt über dem Relief die Inschrift: „Friedrich Krutina, 1829—1904“, und darunter die Worte: „Dem hochverdienten Forstmann gewidmet von Freunden und Verehrern.“ Die Feier nahm einen schönen und sehr würdigen Verlauf.

(Die Preisrichteramtprüfung) nahm gestern programm-mäßigen Verlauf. Bei dem herrlichen Wetter war die Zahl der Teilnehmer eine besonders große und auch das Publikum, das die Straßen umsäumte, war diesmal so zahlreich, wie kaum je zuvor. Der Zug bestand aus 58 Abteilungen. Kurz nach 11 Uhr hatte, nach etwa 3 stündiger Dauer, die Prozession, die ohne jeden Zwischenfall verlief, ihr Ende erreicht. Nachmittags fanden in den Gartenanlagen zahlreiche festliche Veranstaltungen statt.

#### Die Wahl des Regenten von Braunschweig.

(Telegramm.)

**Braunschweig, 30. Mai.** Herr Staatsminister Dr. von Otto hatte unmittelbar nach der Regentenswahl am 28. Mai die auf Vorschlag des Regentensrats erfolgte einstimmige Wahl des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg-Güstrow zum Regenten des Reiches telegraphisch gemeldet. Die amtlichen „Dr. Nachr.“ teilen die darauf erfolgten telegraphischen Antworten mit: „Staatsminister v. Otto, Braunschweig. Das mir durch den Regentensrat und die Landesversammlung des Herzogtums Braunschweig entgegengebrachte Vertrauen erwidere ich aufrichtig. Ich werde mich freuen, eine Abordnung unter Eurer Erzelenz Führung am Samstag hier zu empfangen. Wligrad. Johann Albrecht.“

„Staatsminister v. Otto, Braunschweig. Eurer Erzelenz danke ich verbindlich für die telegraphische Mitteilung von der einstimmigen Wahl Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg zum Regenten des Herzogtums Braunschweig. Ich wünsche und vertraue, daß diese Wahl dem Reiche zum Nutzen und dem Lande Braunschweig zum Segen gedeihen möge. Bülow.“

#### Arbeiterbewegung.

(Telegramme.)

**Rotterdam, 31. Mai.** Die Mitglieder der Korporationen der Getreidemesser und -Wäger hielten gestern nachmittags eine Sitzung ab. Nach Schluß der Sitzung wurden die Mitglieder der Korporation unter polizeilichem Schutze nach ihren Wohnungen geleitet, wobei die Polizisten genötigt waren, gegen die andringende, mit Steinen werfende Menge von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Zwei Mitglieder der Korporation waren auf ihren Wunsch allein im Versammlungsorte zurückgelassen worden. Eine Anzahl von Entladern lauwerte denselben beim Nachhausegehen auf und bewarfen sie mit Steinen; beide erlitten schwere Verletzungen am Kopfe und wurden ins Hospital gebracht.

**Marseille, 31. Mai.** Der Generalausstand aller eingeschriebenen Seeleute wurde proklamiert.

**London, 31. Mai.** Die „Times“ meldet aus San Francisco: Infolge der unbeschränkten Herrschaft der Arbeiterorganisationen beträgt die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt nunmehr 40 000, darunter 16 000 Ausländer. Mit Rücksicht hierauf wird es immer schwieriger, Kapital zum Wiederaufbau der Stadt und zu anderen Unternehmungen zu erhalten.

**Glasgow, 31. Mai.** Der Ausstand der Seeleute ist in ein akutes Stadium getreten. Die atlantischen Dampfer, die am Samstag abgehen sollen, haben noch keine Mannschaften angemustert.

**Caracas, 30. Mai.** In Caracas sind sämtliche Handwerksgehilfen in den Ausstand getreten, der gesamte Handel ist ins Stocken geraten. Etwa 5000 Ausländer verlangten den Achtstundentag und 2 Dollars Tagelohn. Die Truppen mußten von ihren Waffen Gebrauch machen, um die Menge auseinander zu treiben. Ein spanischer Anarchist versuchte eine Bombe zu schleudern, wurde aber rechtzeitig festgenommen.

#### Zur Lage in Rußland.

Die Reichsbüma.

**St. Petersburg, 30. Mai.** Vizepräsident Posenansky verliest eine von der Arbeiterpartei eingebrachte Tagesordnung, die lautet: „In Erwägung, daß die Erklärungen der

Regierung deutlich darlegten, daß Beamte der öffentlichen Gewalt sich in den baltischen Provinzen Gesekwidrigkeiten haben zu Schulden kommen lassen, geht das Haus zur Tagesordnung über.“ Die Sozialdemokraten beantragen, zu sagen: „In Erwägung, daß die Erklärungen der Regierung unbefriedigend sind.“ Es wird die Tagesordnung der Arbeiterpartei mit dem Abänderungsantrag der Sozialdemokraten angenommen.

#### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Paris, 31. Mai.** Die republikanisch-demokratische Vereinigung hielt gestern ein Festmahl ab, bei dem zahlreiche Reden gehalten wurden. U. a. sprachen Kellestan, Chaumonts und Leagues, die an die Mitglieder die Mahnung richteten, daß alle Republikaner zusammenstehen sollten, um die Durchführung des Programms der Regierung, besonders die Steuerreform zu sichern. Verurteilt wurde der Anspruch der Beamten, durch einen Ausstand einen Teil des bürgerlichen Lebens lähmen zu dürfen. Das Vorgehen der Regierung in dieser Hinsicht wurde gebilligt. Die antimilitarischen Bestrebungen wurden verurteilt. In Erwiderung dieser Reden bemerkte der Handelsminister Doumergue, daß das Kabinett bestrebt sei, die durch die demokratische Partei geforderten Fortschritte zu verwirklichen.

**London, 31. Mai.** Unterhaus. Auf eine Anfrage über die Lage in Persien erwiderte der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, daß die Lage sich gebessert habe.

**Lissabon, 31. Mai.** Der Gemeinderat hat gegen die Auflösung der Deputiertenkammer Einspruch erhoben; daselbe beabsichtigen die Gemeinderäte des Königreichs zu tun. Die Opposition bleibt bei der Behauptung, daß das Auflösungsdekret vom 10. Mai ein richtiger Staatsfriede gewesen sei.

**Lissabon, 30. Mai.** Die der Opposition angehörenden Mitglieder beider Häuser des Parlaments sind von Seiner Majestät dem König empfangen worden.

**Belgrad, 31. Mai.** Aus Uesküb werden große Unruhen gemeldet. Die Soldaten meutern und fordern ihre Entlassung. Der Wali wird in seinem Hause gefangen gehalten. Die Konsuln von Oesterreich-Ungarn und Rußland dürfen ihre Konsulate nicht verlassen. Man befürchtet Megeleien.

**Indianapolis, 30. Mai.** Roosevelt hielt hier eine Rede, in der ausführte: Eine der großen Aufgaben, welche die Nation vor sich habe, sei die Erhaltung der Eigentumsrechte, die viel weniger von den Sozialisten und Anarchisten, als von den reichen Häusern bedroht werden. Wenn die Kontrolle über den geschäftlichen Gebrauch großer Vermögen, namentlich der Korporationen, durch die Nation selbst notwendig sei, so sei dies in erster Linie bei den Verkehrsmitteln zwischen den Einzelstaaten, den Eisenbahnen, der Fall und jedes Bundesgesetz, das sich hiermit befaßt, sei ein Schritt vorwärts auf dem rechten Wege. Die Bundesregierung müsse eine Kontrolle über die Eisenbahnen eingeräumt werden, ähnlich der über die Nationalbanken. Was vor allem not tue, sei die Schaffung besserer Transportmöglichkeiten, neuer Linien, neuer Bahnhöfe und Verbesserungen im Betriebe, und zwar ohne jeden Verzug. Die Schaffung reichlicher Verkehrsgelegenheiten sei aber wichtiger, als die Schaffung billiger Verkehrsgelegenheiten. Auch für die Besserung der Lage der Eisenbahnbediensteten müsse Sorge getragen werden. Immer wieder aber müsse er betonen, daß als oberster Grundsatz im Eisenbahnbetriebe die Ehrlichkeit zu gelten habe. Am Schluß sprach sich Roosevelt entschieden gegen Verstaatlichung der Eisenbahnen aus.

**Washington, 31. Mai.** Das Marineministerium wies den Kommandanten des Kanonenbootes „Helena“ an, nach Amoy zurückzukehren, demjenigen Hafen, der dem Schauplatz des Auftrubs gegen die chinesischen Lokalbehörden am nächsten liegt.

**Peking, 31. Mai.** Ein kaiserliches Reskript genehmigt die Anträge des Vizekönigs der Mandchurei, betreffend die Reorganisation der Provinzen.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 31. Mai 1907.**  
Von einem bei Island gelegenen Kern aus zieht sich über Südbaltien und Dänemark hinweg bis Ostdeutschland hin ein Rücken hohen Druckes. Die Depression, die gestern im Westen Irlands erschienen war, hat sich vertieft und ostwärts weiter ausgedehnt. Die Bevölkerung hat im größten Teil Deutschlands bereits zugenommen; die Temperaturen sind im Westen gestiegen, im Osten liegen sie ziemlich niedrig. Das rasche Fallen des Barometers läßt erkennen, daß die Depression ihre Herrschaft noch weiter geltend machen wird; es ist deshalb auch bei uns, wo es noch klar ist, Zunahme der Bewölkung, nachher Regen bei wenig veränderten Temperaturverhältnissen zu erwarten.

**Wetternachrichten aus dem Süden vom 31. Mai, früh.**  
Lugano bedeckt 17 Grad; Biarritz bedeckt 18 Grad; Nizza heiter 23 Grad; Triest wolkenlos 20 Grad; Florenz wolkenlos 19 Grad; Rom wolkenlos 16 Grad; Cagliari wolkenlos 19 Grad; Windisch halbbedeckt 20 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.**

Mai	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
29. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	752.0	15.1	7.2	56	NE	bedeckt
30. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	754.1	9.4	6.0	69	—	heiter
30. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	752.8	19.7	7.8	46	—	—
31. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	752.2	13.9	8.4	71	NE	—
31. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	749.5	12.4	8.0	74	—	bedeckt
31. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	744.9	24.3	10.1	46	—	heiter

Höchste Temperatur am 29. Mai 18.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 7.4.

Niederschlagsmenge des 29. Mai: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 30. Mai: 20.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.5.

Niederschlagsmenge des 30. Mai 7.5 mm

**Wasserstand des Rheins am 30. Mai, früh:** Schutterinsel 3.42 m, gestiegen 10 cm; Rehl 3.70 m, gestiegen 13 cm; Wagan 5.16 m, gestiegen 6 cm; Mannheim 4.76 m, gestiegen 14 cm.

**Wasserstand des Rheins am 31. Mai, früh:** Schutterinsel 3.55 m, gestiegen 13 cm; Rehl 3.74 m, gestiegen 4 cm; Wagan 5.26 m, gestiegen 10 cm; Mannheim 4.83 m, gestiegen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kas in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

# Ausstellung von Gobelins

(alte Kunstwerke für Wandschmuck)

aus den Schlössern in Bruchsal, Rastatt und Karlsruhe, von hervorragendem künstlerischem und historischem Wert, im Draugeriegebäude, Lindenheimerstr. 6, zu Karlsruhe, geöffnet zur allgemeinen Besichtigung

vom 30. Mai bis einschliesslich 9. Juni d. Js.

an Werktagen von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, und von 3—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und von 3—6 Uhr. Den Besuchern wird zugleich Gelegenheit zur Besichtigung einer Sammlung der von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin zum großen Teil im Jubiläumjahr der goldenen Hochzeit gefertigten Wandarbeiten, die zur Verlobung zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims bestimmt sind, gegeben. Eintrittspreis 50 Pfg. für Schulklassen in Begleitung ihrer Lehrer bezw. Lehrerinnen 20 Pfg. die Person Karlsruhe, den 29. Mai 1907.

**Badischer Frauenverein:**  
Der Vorstand.

## Zell am Harmersbach, bad. Schwarzwald

Station der Nebenbahn: Biberach—Oberharmersbach. Freundlich gelegenes schönes Städtchen in unmittelbarer Nähe prächtiger, erdreicher Tannenwälder mit gutgepflegten Fußwegen und Straßen. Geeignetes Standquartier für Ausflüge in den ganzen Schwarzwald. Schöne und bequeme Zugänge zum Höhenweg Forstheim—Basel. Von Karlsruhe in 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden, von Straßburg in 1 Stunde erreichbar. Gut empfohlene Gasthöfe. Mäßige Preise. Schwimmbad, Wasserleitung, elektrisches Licht, 3 Ärzte und Apotheke am Platz. Auskunft und Prospekte durch das

3.399,8.3

**Verkehrs-Komitee.**

## Bad Rippolds-Au.

Seit Jahrhunderten durch seine heilkräftigen Stahlquellen, sowie seine natürlichen Kohlensäure-Bäder bekannt. Obgleich Rippolds-Au das höchstgelegene aller Mineral- u. Moorbäder des Schwarzwaldes ist, so empfehlen seine geschützte Lage, sowie seine hygienischen und komfortablen Einrichtungen dasselbe bestens zu Kuren auch vor und nach der Hauptsaison im Monat Mai, Juni und September. — Bäder- u. Kurhotel erstklassig. Elektr. Licht, Lift, Zentralheizung. Verpflegung anerkannt reichlich und vorzüglich. Saison: 15. Mai bis Ende September. — Automobil, Omnibus-, Wagen- u. Postverbindung nach den Stationen Wolfach (Haasach) u. Freudenstadt. — Prospekte durch den

Kurarzt Dr. Oechsler und den Besitzer Otto Goeringer.

### Waldhotel Villingen

Südl. Bad. Schwarzwald, 752,4 Meter ü. d. M.  
Klimatischer Höhenkurort u. Sommerfrische.

3 Min. von der Station Kirnach der Hochbahn mit seiner Aussicht; Parkanlagen und Spielplätze, eigene Quellwasserleitung, electr. Licht, Centralheizung, Equipagen, Jagd u. Forellenscheitel. — Hochseins, reichliche Verpflegung; normale Preise. — Ärztliche Consultationen nach Wunsch. Illustr. Prospekte mit Tarif umgehend. — Saison 1. Mai bis 1. Oktober. —

Hermann Schlenker.

### Apollo-Theater.

Telephon 2042. Marienstr. 16. Telephon 2042.  
Besitzer: B. Braunschweiger. Direktion: A. Grüneberg.

**Samstag den 1. Juni** 3.773  
**Grosse Extra-Vorstellung.**

**Sonntag den 2. Juni**  
**Zwei grosse Gala-Vorstellungen.**

4 Uhr und 8 Uhr  
**Vollständig neues Programm.**

### Von der Reise zurück

## Zahnarzt Stocker

Karl Friedrichstr. 20.

3.699,8.2

### Offenburger Pferde

Ziehung 6. Juni 1907  
**Bar Geld**  
sodort mit 80% auszahlfar  
**25000 Mk.**

1. Hauptgewinn  
**5000 Mark**  
499 Gewinne zusammen  
**20000 Mark**

Günstigste Gewinnchancen  
50% d. Einnahmewird verlost

Los 1 M. II Los 10 Mk.  
empfehl. das General-Debit

**J. Stürmer,** Strassburg i. E.  
Langestr. 107.  
In Karlsruhe: **Carl Götz,**  
Hebelstr. 11 15

### Geometer gesucht.

Die Fürstlich Fürstenerbergische Verwaltung sucht einen jungen badischen geprüften Geometer, der gewandter Klängehmer ist und eine schöne Kartenschrift besitzt. Anfangsgehalt 2500 Mark für das Jahr und Diätenbezug bei auswärtigen Geschäften. Bewerbungen sind unter Angabe der persönlichen Verhältnisse und der bisherigen Tätigkeit mit Zeugnissen belegt bis 20. Juni d. Js. bei der Fürstlichen Kammer in Donaueschingen einzureichen.

3.755.3.2.1.

### Bekanntmachung.

Die planmäßige Auslosung der für das Jahr 1907 heimzuzahlenden Schuldverschreibungen der Stadt Villingen findet am

**Samstag den 1. Juni 1. Js.,**  
vormittags 9 Uhr,  
auf dem Bürgermeisteramt hier statt.  
Villingen, den 29. Mai 1907.  
Der Gemeindevorstand:  
Dr. Braunagey.

Ornat.

Konkursforderungen sind bis zum 29. Juli 1907 bei dem Gerichte anzumelden.  
Zugleich wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**Montag den 17. Juni 1907,**  
vormittags 10 Uhr,  
sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Montag den 19. August 1907,**  
vormittags 10 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. XIV, I. Obergesch., Saal 114, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Juni 1907 Anzeige zu machen.

**Manheim, den 29. Mai 1907.**  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abt. XIV:  
Giesler.

**Konkursöffnung.**  
3.760. Nr. 8807. Triberg. Ueber das Vermögen der Firma G. Baumann Nachfolger Fr. Bopp in Hornberg und über das Vermögen des Friedrich Bopp, Weinbändler in Hornberg, und dessen Ehefrau Emilie geb. Hoffmann wird heute am 27. Mai 1907, nachmittags 3/4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da die Vermögen überschuldet und die Zahlungen eingestellt sind.

Der Sparkastenrechner Mangold in Hornberg wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 15. Juli 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerauswärters und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

**Dienstag den 18. Juni 1907,**  
nachmittags 3 Uhr,  
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Dienstag den 6. August 1907,**  
nachmittags 3 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juli 1907 Anzeige zu machen.

**Triberg, den 27. Mai 1907.**  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Köhlle.

**Zwangsvollstreckung.**  
3.753. Nr. 3091. Neckargemünd. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Neckargemünd belegene, im Grundbuche von Neckargemünd zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Biris Franz Xaver Arnold in Heidelberg eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

**Mittwoch den 24. Juli 1907,**  
nachmittags 3 Uhr,  
durch das unterzeichnete Notariat im Rathaus zu Neckargemünd versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.  
Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

**Konkursverfahren.**  
3.759. Nr. 5387. Mannheim. Ueber das Vermögen der Firma Heber-Drogerie Rudolf Heine in Mannheim, Inhaber: Drogerie Rudolf Heine in Mannheim, Mittelstr. 24, wurde heute mittags 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Eder hier.

Gemarkung Neckargemünd, Grundbuch allda Band 4, Heft 2: Lsg. Nr. 515b: 4 ar 32 qm Hofreite, Nr. 19 der Hofreite, worauf steht: ein dreistöckiges Wohnhaus mit Kniestock, Eisenblechdach und Backsteinmauerwerk; im Anwesen wird eine Bäckerei betrieben; Anschlag 56 000.—  
Hierzu Inventar (Bäckerei und Labeneinrichtung) 256.10

Gesamtanschlag 56 256.10 M.  
Neckargemünd, den 28. Mai 1907.  
Großh. Notariat I  
als Vollstreckungsgericht:  
Weirauch.

### Die Lieferung von Steinkohlen

und zwar:  
600 Zentner gewaschene und gesiebte Rußkohlen,  
1250 Zentner gewaschene und gesiebte Raqerwirfeln und  
200 Zentner Braunkohlenbröckchen ist zu vergeben.  
Lieferungsbedingungen und Bedarfsliste können bei unserer Expedition eingesehen oder dafelbst erhoben werden.  
Schriftliche Angebote mit Preisangaben für einen Zentner sind bis

**15. Juni, vormittags 10 Uhr,**  
bei uns einzureichen.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Karlsruhe, den 28. Mai 1907.  
Großh. Oberdirektion  
des Wasser- und Straßenbaues.

### Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

der Bauarbeiten zur Herstellung der Rampen der Ueberführung der Braunauerstraße in Schiltigheim bei Km 2,5+77 der Straße Straßburg—Sauterburg am Dienstag den 11. Juni 1907, vormittags 11 Uhr, im Bureau der Bauabteilung, Weisenburgerstraße 15 I.

**Die Ausschreibung umfaßt etwa:**  
32 700 cbm Abtragmassen,  
4 500 qm Böschungslächen,  
910 „ Befestigung von Bögen,  
2 000 „ Fußsteigbefestigung,  
5 500 „ Grabenfüllung,  
1 180 m Bordsteine aus Granit,  
650 qm Koppflempflaster.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.  
Bekanntmachungstermine: 1. Erdarbeiten für die nördlichen Rampen nach Zuschlag,  
2. Rest der Arbeiten 8 Wochen nach Aufforderung.  
Die Verdingungsunterlagen können gegen Erstattung der Druckkosten bezogen, die Zeichnungen im Bureau der Bauabteilung eingesehen werden.  
Bauabteilung Straßburg.

### Oesterreichisch-Ungarisch-Südbadischer Güterverkehr.

Für die Beförderung von Petroleum und Benzin in Ladungen zu 10 t. sind mit Wirkung vom 15. Mai 1907 direkte Frachttarife von Lutoc-Sal-Marton nach Basel, Konstanz und Schaffhausen eingeführt worden. Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrs-bureau.  
Karlsruhe, den 29. Mai 1907.  
Großh. Generaldirektion  
der Bad. Staatseisenbahnen.

### Badischer Gütertarif.

**Badisch-Wälzlicher Gütertarif.**  
Mit Gültigkeit vom 15. Juni 1907 werden die im Ausnahmetarif Nr. 6 für Steinkohlen für die Station Waghäusel bestehenden besonderen Stationsfrachttarife auch auf die Station Sodenheim übertragen.  
Nähere Auskunft erteilt unser Verkehrs-bureau.  
Karlsruhe, den 29. Mai 1907.  
Großh. Generaldirektion  
der Bad. Staatseisenbahnen.

### Gütertarif zwischen Basel und den französischen Nordsee- und Aermelmeerhäfen.

Mit Gültigkeit vom 1. Juni 1907 ist der Nachtrag I erlassen.  
Karlsruhe, den 31. Mai 1907.  
Großh. Generaldirektion  
der Bad. Staatseisenbahnen.

### Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von 4000 Brenslopf-regulierstrahlen, 1000 Koffelstrahlen, 1000 Wägeln für Dampfheizungsanlagen nebst je 1500 angehörigen Bügelstellschrauben und Schließeln für Bügelstellschrauben soll vergeben werden.  
Angebote sind bis 15. Juni d. Js. vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, anbei zu richten. Die Zeichnungen können bei uns eingesehen oder gegen freie Zufuhnung von 50 Pf. nebst 5 Pf. Bestellgeld bezogen werden.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Karlsruhe, den 25. Mai 1907.  
Großh. Verwaltung der Hauptwerkstätte.